

Die beste Verpackung

Autor(en): **Steinmann, Nadia**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **7 (1994)**

Heft [1]: **Die Besten 94**

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-120055>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Jury:

Karin Kammerlander, Designerin, Winterthur
Peter Eberhard, Lehrer an der Schule für Gestaltung, Zürich
Lore Bühler, Konsumentinnenforum Schweiz, Zürich
Anne Hoffmann, Grafic Designerin, Basel
Martina Blanke, Oekozentrum, Langenbruck

Verpackung

1

Die beste Verpackung ist keine

Metzger Marcel Allemann aus Wolfwil mit seinem Flugblatt, auf dem er seine Kundschaft auffordert, die eigene Verpackung mitzubringen



Bilder: Maurice K. Grüning

Verpackung

Die besten Verpackungen 94 vermeiden oder reduzieren Abfall. Auf dem dritten Platz ist eine Stretchwickelmaschine für die Sicherung von Palettenladungen. Der zweite Platz gehört einer essbaren Pralinschachtel. Auf dem ersten Platz ist die Idee einer Metzgerei, die den Kunden vorschlägt, ihre eigene Verpackung mitzubringen.

«Einfälle statt Abfälle! Wir wollen etwas tun für unsere Umwelt, bitte helfen Sie uns! Bringen Sie Ihre eigene Tasche mit, und verwenden Sie Plastikbeutel mehrmals! Gerne sind wir bereit, unsere Produkte direkt in Ihren Vorratsbehälter zu packen.» Dieses Flugblatt hat der Metzger Marcel Allemann an seine Kundinnen und Kunden in Wolfwil (SO) und Umgebung geschickt und als Inserat in die Zeitung gesetzt. «Auf die Idee bin ich durch einen Freund gekommen, der mir von einem kleinen Lebensmittelladen in München erzählt hat, wo die Kunden ihre eigene Verpackung mitbringen», berichtet er. Inzwischen kommen fast alle Leute mit ihren Tupperwares, um ihr Fleisch bei ihm abzuholen. «Wer keine eigene Verpackung mitbringt, bekommt sein Fleisch in leichtes Fleischwickelpapier verpackt. So bezahlt die Kundin

wirklich nur das Gewicht des Fleisches und nicht die Verpackung dazu.» Auch das Fleisch lagert Marcel Allemann nicht Vakuum verpackt, sondern in verschlossenen Boxen.

Abfall vermeiden

Die Idee des Metzgermeisters aus Wolfwil ist nicht neu, doch setzt sie da an, wo alle etwas tun können. Denn wir sind zwar Weltmeister im Glas-, Papier- und Alu-Recyclen, sind aber zugleich Meister im Abfallaufürmen und Energieverbrauchen. In diesem Fall wird Verpackung nicht recycelt, sondern Abfall wird von Anfang an vermieden. Und die eigene Verpackung wird mehrfach benutzt und hält länger. «Die Kunden können die Idee aufnehmen und auch bei anderen Geschäften einbringen. Die Idee ist jedermann frei zugänglich und kann nicht kommerziell genutzt werden, das finde ich positiv», erklärt Jurymitglied Martina Blanke vom Oekozentrum Langenbruck.

Jedes Jahr werfen wir pro Kopf 400 kg Abfall in unsere Kehrriechtsäcke, davon sind 15 bis 20 Prozent Verpackungen. Den Abfallberg verkleinern, heisst Abfall vermeiden. So einfach ist das. Verzichtet man auf Artikel mit überflüssiger Verpackung, so zwingt



Pierre und Trudi Darioli von der Confiserie Burg in Lostorf mit essbaren Pralinschachteln

man überdies auch die Hersteller und Händler, umzudenken und darauf zu reagieren.

Essbare Pralinschachtel

Der zweite Platz gehört einer essbaren Pralinschachtel. Dem Ehepaar Trudi und Pierre Darioli gehört seit vierzehn Jahren das Café-Tea-Room Burg mit angrenzender Confiserie in Lostorf (SO). Sie verpacken ihre Pralinés in eine rechteckige Schachtel aus Schokolade. Die Idee ist nicht neu, wir kennen sie vom Schoggi-Osterei und auch Dariolis haben Pralinés schon seit einiger Zeit in Schoggi-Herzen oder -eier verpackt. Neu ist die Rechtecksform. Die Herstellung ist gleich wie beim Osterhasen. Die Schokolade wird in Kunststoffformen gegossen und nach dem Erkalten mit Pralinés aufgefüllt. Pierre Darioli braucht pro Schachtel ca. 2 bis 3 Stunden, eine Schachtel hält sich bei richtiger Lagerung in Klarsichtfolie eingepackt zwei bis drei Monate. «Das

Echo ist positiv, und wir sind in der Umgebung schon bekannt dafür, dass wir solche Verpackungen auch auf speziellen Wunsch ausführen. Laufend erfinden wir neue Verpackungen», erzählt Pierre Darioli.

Geschenkpapier fällt weg

Da Schokolade temperatur- und geruchsempfindlich ist, muss die essbare Verpackung beim Verkauf in eine Kartonschachtel verpackt werden. Trotzdem wird aber Verpackung eingespart. «Diese Pralinschachtel ist eine grosse Verbesserung, obwohl man sie nochmals einpacken muss. Dafür fällt das Geschenkpapier weg», meint Martina Blanke dazu. Auch bei diesem Beispiel wird Abfall vermieden, die Idee ist nachahmbar und zeigt, dass im Kleinen einiges zu bewirken ist.

Folienwickelmaschine

Ein wichtiges Glied in der Kette der Verpackungen ist die Transportver-

3

packung. Sie wird gebraucht, um Paletten beim Transport zu schützen. Jedes Palette wird rundherum mit Folie eingewickelt. In diesem Bereich werden jährlich 7810 kg Folien allein in der Schweiz verbraucht, das heisst pro Palette (Umfang 4 m) 355 g. Die Firma Saner-Hüssy aus Trimbach (SO) hat eine Maschine entwickelt, die bis zu 70 Prozent Folie einspart. Der Swiss-Stretcher belegt den dritten Platz. Folienwickelmaschinen gibt's schon länger, auch die Folie aus Polyethylen ist ein Standardprodukt. Neu beim Swiss-Stretcher ist eine elektronisch geregelte Vordehnung der Folie. Bisher wurde die Folie durch den Zug der Palette und eine Bremsvorrichtung gedehnt. Beim Swiss-Stretcher entsteht aus einem Meter Folie bis zu vier Meter zusätzliches Verpackungsmaterial. Da nicht jede Ladung die gleich starke Sicherung braucht, können die benötigten Stärken gespeichert werden. Schwankungen, die bei herkömmlichen Systemen oft zu Folienschnitten führen, werden verhindert. «Auch verletzte Ware, wie zum Beispiel Papier, kann jetzt gewickelt werden, ohne dass die Ecken verletzt werden», sagt Thomas Saner. Für Kontrolle ist gesorgt: Nach jedem Arbeitsgang zeigt die Maschine an, wieviel Gramm Folie verwendet wurde. Das hilft dem Benutzer, die richtige Einstellung für jede Ladung zu finden und zu speichern, so dass ein zeitaufwendiges

Neueinstellen entfällt und nicht mehr Folie als nötig verbraucht wird. «Leider müssen die Hersteller in der Schweiz die Folien noch nicht sammeln und recyceln, in Deutschland sind sie da schon viel weiter», bedauert Thomas Saner. Da in Deutschland die Hersteller die Entsorgung mitfinanzieren müssen, sind sie darum besorgt, mit Verpackungsmaterial sparsam umzugehen.

Drei Kriterien

Die drei Gewinner erfüllen drei Kriterien, die die Jurorin Martina Blanke an eine gute Verpackung stellt.

1. Die beste Verpackung ist keine Verpackung. Das heisst: So wenig Material wie möglich hilft Abfall vermeiden. Das gilt auch für Transportverpackungen.
2. Recycling. Verpackungen sollen mehrfach und vielfältig brauchbar sein.
3. Bewusstsein des Verursachers, der mit gutem Beispiel vorangeht und nach neuen Möglichkeiten sucht und darauf aufmerksam macht.

Nadia Steinmann

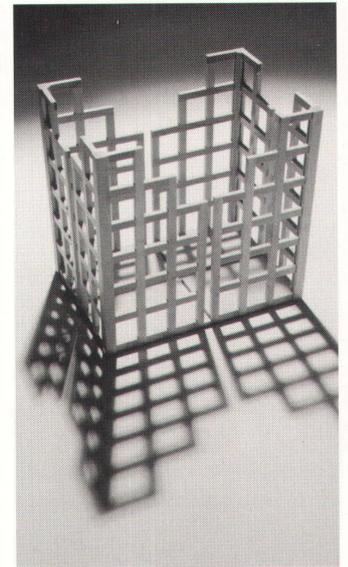
Die Besten 1993

1. Materialschachtel (CAWAPAC)
2. Hackfleischbeutel (Migros)
3. Waschmittel im Papier- oder Kunststoffbeutel

Thomas Saner von Saner-Hüssy aus Trimbach mit dem Swiss-Stretcher



Ist das ein Holzpapierkorb^{rr}?



Ja! Wir haben ihn für Sie entworfen und in einer Auflage von 25 Exemplaren in unserer Werkstatt hergestellt. Damit wollen wir einen aktiven und ästhetischen Beitrag für unsere Umwelt leisten.

Weil ästhetische Ökologie mein ganz persönliches Anliegen ist.

Reinhard Rigling,
im Herbst 1994

rrigling

holz raum gestaltung

R. Rigling AG
Innenausbau und Möbel
Schreinerei und Holzkonstruktionen
Beratung und Planung

Leutschenbachstrasse 44
8050 Zürich Oerlikon
Telefon 01 301 22 30
Fax 01 301 14 11